

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Adm. d. Berzava.
 Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Subskriptionen
 werden gegen Vorantritt in allen Landessprachen angenommen. Die dreimonatliche Vierteljahrs- oder der halbjährliche Einmalige Einzahlung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einzahlung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einzahlung 30 kr.
 Offener Sperrbrief und Eingeliefert die Zeile 10 kr.
 Subskriptionen übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolfi, Hoffe, Galenkeim & Bogler (Lito, Naab), Alois Eppelt, M. Eises, Heinrich Schafel, J. Tannenberg, und Moritz Stern. In Budapest A. V. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43.

Nr. 31.

Reschika, (Südungarn) 4. August 1889.

XIV. Jahrg.

Allerhand Wetterpropheten.

Nachdruck verboten.
 Die Kunst, auf Wochen und Monate das Wetter vorauszubestimmen oder gar die kritischen Naturereignisse eines ganzen Jahres auf Tag und Stunde vorher anzugeben, ist nicht jedermanns Sache; „dazu gehört“, um mit dem Berliner Komiker zu reden, „gewissermaßen doch Talent“, oder noch besser eine gründliche Kenntnis der Naturwissenschaften. Für die Dauer eines Tages jedoch kann auch der unbegabte Laie sich diese Voraussicht aneignen, wenn er nur den verschiedenen Wetterpropheten um ihn her und der Art, wie sie prophezeien, seine Aufmerksamkeit schenkt.
 Zunächst sind viele vierfüßige Hausthiere mit jenem elektrischen Sinn bedacht, der die meisten lebenden Geschöpfe fähig macht, den bevorstehenden Witterungswechsel zu spüren, und jedes äußert dieses Gefühl auf besondere Weise. Die Kuh brüllt und springt auch wohl ängstlich und wild umher, Katzen und Hunde zeigen ein seltsames Geläst nach Gras, die Pferde suchen, wenn sie im Freien sind, ein schützendes Obdach und stellen sich in den Ecken zusammen, überall auf den Weideplätzen und in den Ställen herrscht ein Zustand scheinbarer Niedergeschlagenheit oder ängstlicher Aufregung vor dem Ausbruch eines Unwetters, nur Schafe und Ziegen werden sehr lustig und jagen sich wie übermüthige Kinder.
 Noch deutlicher prophezeien die Vögel das Herannahen eines Sturmes oder Regengusses, und zwar nicht nur die Möven und Sturmvögel, sondern auch unsere heimischen Arten. Als fürchteten sie die Wolkenregion, so fliegen sie fast ohne Ausnahme niedrig, mit sichtlicher Hast; die Schwalbe besonders streift mit ihren Flügelzeln fast den Boden oder Wasserpiegel. Die Krähe wird lärmend und erregt, die kleinen Waldvögelchen jchreien und zwitschern mehr als sie singen, dabei glätten alle eifrig ihre Federn, als hätten sie das Gefühl, daß diese vor Furcht sich sträubten. Auch das Huhn thut

dasselbe, der Hahn aber kräht in kurzen Zwischenräumen und mit anderm Ton als sonst.
 Insekten entziehen sich im Allgemeinen zwar mehr der Beobachtung, sind aber doch ebenfalls ganz treffliche Wetterpropheten. Reichliche Mückenwärme bedeuten warmes Wetter; sowie ein Unwetter im Anzuge, verzichten diese kleinen Lufttänzer auf ihren Reigen. Die flatternden Spinnweben, die der Volksmund Altweiberfommer nennt, verkünden, wenn sie sich bei Südwind zeigen, einen sonnigen, klaren Herbsttag; überhaupt sind die Spinnen gute Wetterverkünder, denn wenn sie am Abend an ihren Reggen arbeiten, wird die Nacht schön, wenn sie es des Morgens thun, darf man einen schönen, wolkenlosen Tag erwarten. Ihr Fleiß wie ihre Trägheit sind sichere Vorzeichen der bevorstehenden Witterung, und wenn sie ihr Gewebe vernichten, ist ein tüchtiger Sturm an demselben Tage voraussichtlich. Auch das Bienevolk weiß am Morgen genau, wie der Tag verläuft. Wird er schön, so schwärmt es weit hinaus und entfernt sich sorglos vom Stöck, ist Regen zu erwarten, bleibt es vorsichtig in der Nähe. Die Heimgäulen ziehen, bevor es regnet, lauter als sonst, die Käfer aber wagen sich zahlreicher hervor und machen weite Ausflüge. Das Geschlecht der Wämer scheint ebenfalls nicht ganz unempfindlich für den Witterungswechsel. Gewiß ist, daß z. B. die Regenwürmer vor dem Regen so massenhaft hervorkriechen, daß der Volksglaube annimmt, sie fielen vom Himmel.
 Wunderbar ist es, daß auch unter den Pflanzen sich Wetterpropheten finden. Dank der Bewegungsfähigkeit, die auch ihnen, wenn auch in beschränktem Maße verliehen und die sich bei der Mimose, bei den Tagelilien, bei jedem der Sonne nachwachsenden Pflanzchen kundgibt, sind viele Laubbäume imstande, bei bevorstehendem Regen ihre Blätter so zu falten, daß nur die untere Seite davon getroffen wird. Außerdem geht durch die Wipfel aller größeren Bäume, wenn der Sturm herannahet, ein eigenthümliches Rauschen. Wie in

ahnungsvollen Schauer erbeben die Zweige und Äste, sie murmeln, sie flüstern und neigen sich, und das alles auf eine Weise, daß man wohl aus der ganzen Bewegung seine Schlüsse ziehen, den empfangenen Eindruck aber nicht genau definieren kann. Viele Blumen halten sich beim Herannahen des Unwetters ansehnend passiv, die wohlriechenden aber duften stärker und einige sehr zarte, wie die Winden und Gloccinen schließen ihre Kelche.
 Aus den wenigen Beispielen, denen noch viele hinzugefügt werden könnten, sieht man deutlich, daß es an Wetterpropheten in der Thier- und Pflanzenwelt nicht fehlt. Wer sich mit offenen Sinnen im Freien ergeht, wird überall Zeichen der bevorstehenden Witterung entdecken; aber auch derjenige, der freiwillig oder gezwungen das Zimmer hütet, findet beim Ausblick durchs Fenster oder innerhalb der vier Pfähle ähnliche Belehrung. Er braucht nicht einmal einen Laubfrosch zu halten, der durch sein Emporklettern an der kleinen Leiter oder sein Verweilen am Grunde des Glases in der That wie ein Barometer funktioniert; der Rauch der Schornsteine ist ihm ein Vorzeichen, denn je nachdem dieser frei und gerade zum Himmel emporsteigt oder gedrückt an den Dächern hinkriecht, wird gutes oder schlechtes Wetter. Er sieht am Abend den Himmel sich röten, die Nebel fallen, und kann sicher sein, daß das Wetter des nächsten Tages heiter ist; er sieht die Sterne ein flackerndes Licht geben, oder sie scheinen der Erde näher als sonst, und darf daraus für den kommenden Tag auf Sturm und Regen schließen. Auch die Wolkenbildung läßt ziemlich zuverlässige Schlüsse zu. Eine dicht zusammengeballte Gruppe dunkler, heilungsloser Wolken, die nur einen Theil des Horizonts bedeckt, während der andre klar ist, eine eigenthümlich grüne und doch nicht sonnenklare Beläuchung kündet gleich ein Schloßregen oder Hagelwetter an, während der gleichmäßig bedeckte, biegrane Winterhimmel reichlichen Schneefall bedeutet. Schnellgeleudes, zerrissenes Gewölk bringt

FEUILLETON.

Der Dank.

Aus dem Ungarischen für „die Berzava“ übersetzt von *.*
 Eine alte Geschichte, aber sie ist wahr.
 Eine bemooste Erinnerung, welche wie Ammenmärchen aus der nebeligen Vergangenheit vor mir schwebt . . . aber da ich den Menschen darin sehe, in seiner wahren, rechten Gestalt, erzähle ich sie.
 . . . Sie saßen nebeneinander in der Schulbank.
 Der Eine der Sprosse einer uralten Familie, der andere ein einfacher Bauernknabe, Sohn eines namenlosen Landmannes, den der Hochmuth des Herrschaftsohnes nur so erwähnte: „Andreas Bojti, dieser Bauernburisch.“ Dieses Wort war die Scheidewand zwischen ihnen, und auch der Fleiß und das Talent, welches — wahrscheinlich aus Versehen — das Schicksal dem Bauernburischen verliehen; wogegen der Herrensohn nachlässig, tröpig, — war aber trotzdem der Günstling eines jeden Professors. Hjah! die Familie! . . . Der Name! . . . Berkenunden pflegte er auch, und einmal bekam der Bauernburische zehn Ruthenstreiche wegen einer Sache, die ihm der Herrensohn anhängte.
 Die Stockstreiche hielt er wacker aus, aber der verhängliche Schmerz hat unauslöschliche Spuren gelassen in der Tiefe seiner Seele und blieb dort als ewiges Siegel des gegenfeitigen Hasses.
 Fleiß, eiserner Wille, Ausdauer und unverkennbare Fähigkeit verlangten auch schon dazumal ihre Anerkennung. Andreas Bojti hat es weit gebracht. Er wurde Fiskal seines Heimaths-Komitates und durch seine während einer

Reihe von Kämpfen bewährte Jahre erworbene Wissenschaft und seinen festen Charakter erlang er seinem einfachen Namen die Verehrung Aller.
 Und der Andere? . . . Dem haben der Junker seines Namens, die Verdienste des Vaters und Familien-Verbindungen zur Stelle eines Obernotars desselben Komitates verholfen.
 Sie kamen also in dieselbe Stadt, aber deshalb auf Millionen Meilen von einander; der Haß trennte sie so weit . . .
 Endlich hat dann Herr David v. Bóslaváry mit einem Schlag diese Aneinanderfernung überbrückt. Nicht mit einem aufrichtigen versöhnenden Worte, nicht mit einem freundlichen, warmen Händedruck — obzwar auch diese denselben Dienst gethan hätten — nein, sondern mit etwas anderem, was damals als ein schrecklich großes Ereignis galt, jetzt aber als eine regelrechte bürgerliche Beschäftigung ist: . . . er vergriff sich an dem Vermögen des Komitates . . . er defraudirte . . .
 Andreas Bojti schrieb die Anklageschrift; die gewohnte Mobolarbeit, welche zu machen der Fiskal wenig Gelegenheit hat. Aber diese Gabe hat ihm doch Vergnügen bereitet. Stolz sah er an seinem Schreibtische, warf schnell die Worte auf's Papier und jede Zeile wischte die Erinnerung je eines Ruthenstreiches aus seiner tiefbetäubten Seele. Er schrieb, schrieb hastig und aus den finsternen Falten seiner hohen Stirn warf die düstere Strenge des Befehles auf das vor ihm befindliche Papier ihren Schatten.
 Er merkte es auch nicht, daß die Thür aufging und die gebrochene Gestalt des Gerichtspräsidenten vor ihm stand.
 Der kleine Mann war voller Aufregung. Er trat

hin zum Fiskal und ergriff seine rechte Hand, damit er den schnellen Gang seiner Feder hemme.
 — Vandi, um Gottes Willen, hast Du denn keinen Verstand? Du wirst doch nicht das Leben dieses Menschen vernichten? . . . Laß die Sache stehen, es ist nicht der Mühe werth, darum einen makellosen Namen zu beschmutzen.
 — Dreizehnig hat ihn beschmutzt, der in nicht genug eifersüchtig bewahrt. Ich erfülle nur meine Pflicht!
 — Aber Freund!
 — Du kennst mich zur Genüge. Von meinen Prinzipien lasse ich nicht einmal ein Nota nach; und wenn es mein eigener Vater wäre, würde ich es auch thun, weil das Gesetz es so vorschreibt . . .
 — Dies Dein letztes Wort?
 — Ja.
 — Mag's auf Deiner Seele lasten . . . und der Präsident verließ misanthropisch, niedergeschlagen das Zimmer.
 Kaum hatte er die Thür zugemacht, so klopfte es von neuem an derselben.
 Eine gebrochene Greisengestalt kam herein, vor der Bojti mit Ehrfurcht sich von seinem Sitz erhob.
 — Für diesen Wunsch . . . Der Nichtzunhige! Schande brachte er auf mein in Ehren ergrantes Haupt . . . stotterte der Alte und dann ergriff er die Hand des Fiskals — Herr, mir zu lieb . . . daß ich meinen Namen rein in's Grab mitnehme . . . lasse es dabei stehen . . .
 — Ich kann es nicht. Ich würde mich damit selbst befudeln. Wenn auch mein Herz ob des Vaters Schmerz bricht, so lenne ich kein Erbarmen wider den sündhaften Sohn. Dieses Wort ist im Gesetze nicht enthalten, und so lange ich auf meinem Posten bin, ist das Gesetz für mich eine heilige Schrift!

gewöhnlich Regen während das still lagernde, dunkle, und sei es nur klein, bei steigender Hitze unfehlbar ein Gewitter in sich birgt. Himmel und Luft also geben auch dem aus Himmel Gebannten Gelegenheit, das Wetter vorausszusehen; aber auch der Aime, dem selbst der Blick durchs Fenster verlagert ist, hat noch seine zuverlässigen Anzeichen, und zwar ist es der eigne Körper, der bei ihm die Rolle des Propheten übernimmt.

Gewöhnlich sind solche unfehlliche Einbeholder von Gebrechen und Leiden heimgesucht, die ihre Bewegungsfähigkeit beschränken, und diese Leiden eben erleben alle andern Wetterpropheten. Beim Rheumatischen, beim Gichtkranken, bleiben die Schmerzen gleichmäßig, so lange das Wetter günstig bleibt, steigern sich aber zur Unertüchlichkeit, wenn eine Änderung bevorsteht. Altersschwache, gebrechliche Personen merken den Witterungswechsel im ganzen Körper, sodass jener Aime, den der Lehrer nach der Entstehung des Gewitters fragte, antwortete: „Das Gewitter kommt aus den Knochen meiner Großmutter.“ — und auf weitere Frage erklärte: „Ja, als es gestern donnerte, sagte sie, das Gewitter hätte ihr schon lange in den Knochen geknallt.“ — In der That sind Kranke oder schwache Glieder im höchsten Grade für Witterungswechsel empfindlich; alte vernarbte Wunden fangen zu brennen an, die Stelle, wo ein Glied amputiert wurde, schmerzt heftig, ja selbst die kleinen Plagegeister der Menschheit, die Hühneraugen, Frostbellen etc., melden sich auf grausame Weise, wenn ein Umwetter im Anzuge ist. Natürlich erstreckt sich diese Empfindlichkeit auch auf das Nervensystem. Reizbare Menschen fühlen lange vor Ausbruch des Gewitters die Elektrizität der Luft; rastlos treibt es sie von einem Plage zum andern, sie sind unruhig oder matt und gedrückt. Manche haben diese Empfindungen auch vor dem heftigen Regen, bei welchem aber kündigt sich der Witterungswechsel auch dadurch an, daß der Sinn des Geruchs ungewöhnlich geschärft ist.

Nach alledem ist es gar nicht schwer, das Wetter zu prophezeien; eine größere Kunst scheint es, das Wetter zu machen, — aber auch diesem Problem ist man bereits ziemlich nahe gekommen. Um an zweifelhaften Tagen einen recht hübschen Gewitterregen zu erzielen, braucht man nur in ganz neuer, möglichst heller Sommer toilette, ohne Regenschirm, eine weite Landpartie zu unternehmen; um dem Wonnemonat den gewünschten Charakter: „kühl und naß“ gleich am Anfang zu geben, macht man am ersten Mai in ebenfalls sommerlichem Anzuge einen frühen Morgen Spaziergang; ein lang geplantes, mit großen Vorbereitungen ins Werk gesetztes Picknick im fernem Walde aber wird genügen, alle Schmelzen des Sommers zu öffnen. Ob in solcher Weise auch schönes Wetter erzielt werden könnte, ist noch nicht festgestellt. Vielleicht thut es Pelz und wollne Unterjacke im Som-

mer, vielleicht das permanente Doppelfenster, der Gummischuh und Regenschirm, für alle Fälle angelegt und mitgenommen. Wie gesagt, die Gelehrten sind hierüber noch nicht einig; so möge denn dies eine Anregung für jeden Leser sein, alle neu gewonnenen Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln und durch ihre Veröffentlichung sich den Dank der Mit- und Nachwelt zu verdienen. G. Ludwig.

Wochen-Chronik.

Personalmeldungen. Der an die Stelle des Hrn. Cornel v. Podhradsky von Terepova hieher verleierte Oberstaatsrichter, Herr Jolán Gartner, hat am 1. d. M. hierorts sein Amt angetreten. Indem wir den neuen Herrn Oberstaatsrichter, dem der beste Ruf vorangeht, herzlich begrüßen und willkommen heißen, wünschen wir, daß er zur geistigen und materiellen Wohlfahrt unseres Ortes, besonders aber zur ferneren Consolidierung der ung. Staatsidee in unserer Mitte lange Jahre hindurch ersprießlich wirken möge. — Herr Oberverwalter, Jozs Kallusay, ist von seiner Urlaubsreise am 1. d. M. nach Reschiza zurückgekehrt. — Der an die Stelle des Hrn. Frziborsky von Dravicza hieher verleierte Marktweber, Herr Robert Lamprecht ist ebenfalls am 1. d. M. hierorts eingetroffen. — Die intimen Freunde unseres Ortes, die Herren Josef Hill und Adolf Jlaschner, sind den 2. d. M. nach Budapest abgedreht. Indem wir diesen Herren ein herzliches „Lebe wohl!“ zurufen, bitten wir sie, uns in freundlicher Erinnerung behalten zu wollen.

Ernennung. Der in den hiesigen patriotischen Kreisen allgemein beliebte und hochgeachtete, ausgezeichnete Professor des mathematisch-naturwissenschaftlichen Faches an der hiesigen höheren Volksschule, Herr Wilhelm Jlaschner, der durch seine 9-jährige hierortige höchst ersprießliche Wirksamkeit sich der ungetheilten Anerkennung der Besten verdient machte und alle seine einstigen Schüler, sowohl deren Eltern für seine Mühewaltung zum wärmsten Danke verpflichtete, wurde durch das hohe kön.-ungar. Ministerium für Kultus und Unterricht am 25. Juli in gleicher Eigenschaft, jedoch nebst bedeutender Gehaltserhöhung, an die Stelle des im Juni verstorbenen Professors, Herrn Josef Brabec, zur Draviczaer Bürgererschule ernannt. — Wiewohl wir auch Herrn Jlaschner zu diesem wohlverdienten Avancement herzlich gratulieren, überkommt uns angesichts seines Schiedens aus unserer Mitte dennoch namenloses Bangen; denn was Herr Jlaschner für Reschiza war, von dem jungen nicht nur seine einstigen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Fache tüchtig herangebildeten Schüler, sondern auch alljene, die geistige und materielle Wohlfahrt unseres Ortes in hohem Maße anstrebenden Vereine — namentlich der hiesige Kindergartenverein, ungar. Culturverein und die

Volksschule, — bei deren Gründung er als Schriftführer derselben den Löwenantheil hatte und durch deren eifrige Propagierung in Wort, sowohl als Hauptmitarbeiter unseres Blattes auch in Schrift — die zuwiderlaufenden Strömungen mit stammensweither Fähigkeit und Ausdauer, ja sogar trotz Gefährdung seiner persönlichen Sicherheit auf das entschiedenste bekämpfte — hierorts zur Consolidierung der ung. Staatsidee in hohem Maße beigetragen hat.

Kirchweihe. Anlässlich des Kirchweihfestes wird heute Vormittag 10 Uhr ein solennes Hochamt stattfinden, bei welcher Gelegenheit der hies. Gesangverein eine Vocalmesse aufführen wird. — Abends wird bei günstiger Witterung im Kiosk, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels Ludig unter dem Arrangement hies. junger Leute ein Kirchweihkränzchen stattfinden. Eintritt per Person 50 kr., per Familie 1 fl. Die Musik wird eine Figeunerkapelle besorgen. — Desgleichen veranstaltet heute auch Herr Anton Mührkraut im Gartentokale des Arbeiter-Consumvereines ein Tanzkränzchen. — Im Woloumschen Gasthause wird ein Ziegenbock ausgeschoben werden, was sich wohl zu einer ergötzlichen Lustbarkeit zu gestalten verspricht. — Unser Kirchweihmarkt erfreut sich heuer eines ungemein guten Besuches, jedoch nur von Seite der Verkäufer, da unsere Leute knapp vor der Köhning nicht sehr bei Kassa sind.

Schulpalais. Am 31. Juli besichtigte die Bankommission das bis auf kleinere Arbeiten schon ganz fertiggestellte Palais der höheren Volksschule und bestimmte hiebei auf Ratraag des Direktors-Vertreters, Herrn E. Spicidl, dasselbe mit Requisitionskammer, Abgabebüro und einer elektrischen Signalglocke zu versehen. — Am 1. d. M. wurde das alte Lokal im Stadtmann'schem Hause, woselbst sich die Schule 12 Jahre hindurch befand, ganz geräumt und die Einrichtung in dem Schulpalais untergebracht. — Die feierliche Einweihung und definitive Uebergabe des prächtigen Schulpalais, welches nun eine Hauptzierde unseres Ortes bildet und bis zu den spätesten Zeiten von der Opferwilligkeit und Intelligenz der jetzigen Generation Reschiza's zeugen wird, dürfte in zwei Wochen stattfinden.

Kindergarten. Wie wir erfahren, wurde das diesjährige Kinderfest in dem hiesigen Vereinskindergarten am 1. d. M. abgehalten, aber welches wir aber leider nichts Näheres zu berichten vermögen, da dasselbe nicht publiziert worden war. Dieser Umstand läßt uns darauf schließen, daß es aus sehr triftigen Gründen angezogen erscheinen mußte, die heuer in dem Kindergarten erzielten Resultate der öffentlichen Kritik zu entziehen und das Kinderfest nur inter nous abzuhalten; denn das dürfen wir doch nicht voraussetzen, daß die Öffentlichkeit bei dieser Gelegenheit ohne jedweden Grund ganz einfach ignoriert wurde.

Konkurs. Wie wir vernahmen, wurde die vacant gewordene Kindergartenstelle an dem hiesigen Vereins-

Ohne Resultat, trost- und hoffnungslos taumelte der alte Herr hinaus.

Es kam hernach die Mutter mit rothgeweinten Augen, mit gesunkenen Händen.

Die einst so stolze, hochgeborene Frau ist jetzt nur mehr die von Schmerz gebrachte Mutter, nichts anderes.

Die Stärke des mannhafsten Entschlusses stürzen am leichtesten Frauenherzen um, seine Festigkeit bricht vor den schluchzenden Worten des mütterlichen Kammers.

Wojti blieb selbst ob diesen stark. Er blieb fest, selbst dann, als die Verzweiflung der Mutter sich in wilde Wuth verwandelte, als die bittenden Worte sich in Fluch auflösten:

— Gott strafe Dich, Du unbarbarischer, wenn nicht Dich selbst, so doch Deine Nachkommen! schrie die vor Wuth tobende Mutter.

Wojti neigte sein Haupt auf diese grausamen Worte, und als die Frau fortging, sank er in seinen Stuhl.

Grausam, streubzig ist er. . . Nein nein, nur der Sklave der Pflicht. Jetzt dachte er schon erröthend daran, daß er vordem so eine Art Genugthuung in sich fühlte. . . Schob die vor ihm liegende Anlagenschrist zornig auf die Seite; er hätte sie schon gerne zerrissen, traute sich aber nicht sie anzurühren. Und er hatte noch nicht alles überstanden.

Zuletzt kam er selbst: David v. Belavary.

Wohl, gebracht schlich er bei der Thür herein. Wojti fuhr zusammen, wie wenn er ein Gespenst vor sich hätte.

Er sagte nichts, aber sein starrer Blick schien zu fragen: „Was suchst Du bei mir? . . . Wie hast Du Dich hieherkommen getraut? . . .“ Sein Gesicht war flammroth, seine breite Brust hob sich wild von den in seinem Innern stürmenden Wellen der Leidenschaft. Vor seiner erschütterten Seele zog in einem Augenblick die ganze Geschichte einer mit Erniedrigungen und Kämpfen belasteten Vergangenheit vorüber, und zwischen den freudlosen Erinnerungen der Kinderjahre erhob sich als Schandstunde die verhaßte Gestalt des Herrensohnes.

Und doch war Derjenige, der vor ihm stand, nicht mehr der Alte.

Leise, mit zitternd-wimmernder Stimme sprach er.

— Wojti, ich bin zu Dir stehen gekommen. . . Ich bitte Dich mit Rücksicht auf unsere zusammen verlebte Jugend.

Wie wenn man ihm die Kehle zugeschnürt hätte, so fühlte sich der Fiskal bei diesen Worten. Er hätte gerne aufgelacht, bitter, mit Verachtung, — aber er konnte nur mit der Hand verneinend winken.

Jener fiel vor ihm auf die Knie:

— Mensch, wenn Du Gott kennst, erbarme Dich meiner! Wenn Du mit meinem Vater, meiner Mutter und Gattin nicht Rücksicht nimmst, habe Gnade für meine Kinder. Das eine ist in der Wiege, das andere auf dem Wege, und Du vermagst mit der Sühne jenes unglücklichen Augenblicks zwei Leben auf einmal auslöschen: das der Mutter und des Kindes!

— Ein Mörder — bin ich nicht! . . .

— Aber Du bringst sie um! erbarme. . . ich flehe auf den Knien zu Dir.

Wojti schaute lang und starr auf die vor ihm knieende Gestalt und sagte mit fast erstorbener Stimme:

— Höre nur, David v. Belavary! Ich haßte Dich bis nun aus dem Innersten meines Herzens; Du weißt es warum, aber jetzt verachte ich Dich auch. Ein Federstrich, den mir die Pflicht diktiert, würde Dich für immer vernichten. Hier waren sie bei mir Deine Gönner, Dein Vater und Deine Mutter und ich habe sie alle abgewiesen, weil ich kein Nichtvergeßener sein wollte. Ich würde Dich auch abweisen, aber ich will es nicht, daß Deine Kinder neben Deinem Namen auch den meinigen verfluchen, und da in meiner Seele die Pflicht mit dem Mitleid sich nicht zu vereinbaren mag, so trete ich der Frage aus dem Wege und entsage noch heute meinem Amte. Da hast Du, ich vernichte es, was ich aus Pflicht geschaffen.

Er hob von seinem Tisch die Akten, zerriss sie und warf sie zu den Füßen des Obernotars.

Dieser sprang in die Höhe, sein Gesicht bekam die Röthe zurück und schritt auf Wojti zu.

Wit was soll ich's Dir vergelten? Soll ich Deine Hand küssen?

Der Fiskal trat zurück.

— Wir haben nun nichts mit einander gemein, ich habe Dir jetzt vergolten. Geh' deines Weges und sei von nun an ein ehrlicher Mensch, David v. Belavary; denn ich sage Dir, daß der Bauer, dessen Hand das fraudulose Gebahren fremden Vermögens nicht beschmückte, millionenmal mehr werth ist, als der defraudirende Eukel hundertjähriger Ahnen. Dies hatte ich Dir zu sagen und ist Gott mit Dir!

Und da schieden sie.

Der Herr Obernotar schritt erhobenen Hauptes aus dem Zimmer, wohin er früher so tief gebeugt eintrat.

Draußen auf der Gasse fand er eine Gruppe Komitatsbeamten, welche in gemüthlichem Diskurs die Gebrechen der Staatsverwaltung besprachen.

David v. Belavary ging mit lächelnden Lippen gerade auf sie zu, und als er bei ihnen ankam, sagte er in seiner angenehmen klingenden Baritonstimme — mit dem Ausdruck der tiefsten Uebergengung:

— Meine Herren! — auf dieser runden Welt gibt es nur einen Schurken, und dieser ist: — Andreas Wojti.

So war damals, so ist auch noch jetzt — und so bleibt ewig. . . der Mensch.

Gründung er als Schriftführer
hatte und durch deren eifrige
wohl als Hauptmitarbeiter unserer
— die zuwiderlaufenden Strö-
her Fähigkeit und Ausdauer, ja
einer persönlichen Sicherheit auf
send — hievorts zur Conso-
ar. Staatsidee in hohem

zlichen des Kirchweihfestes wird
in solennem Hochamt stattfinden,
er hief. Gesangverein eine Vocal-
— Abends wird bei günstiger
bei ungünstiger Witterung im
big unter dem Arrangement
Kirchweihkränzchen stattfinden.
0 kr., per Familie 1 fl. Die
kapelle besorgen. — Desgleich
herr Anton Nährkraut
weiter-Consumvereines ein Tanz-
o k o m i s c h e n Gasthause wird
oben werden, was sich wohl
Kasbarkeit zu gestalten ver-
weihmarkt erfreut sich heuer
schüchtes, jedoch nur von Seite
Leute knapp vor der Vöhung

31. Juli besichtigte die Bankom-
ere Arbeiten schon ganz fertigen
Volkschule und bestimmte
Direktorvertreter, Herrn G.
Magisitenkammer, Abgabeteiler
Anzeige zu versehen. — Am 1.
tal im Stadtmann'schem Hause,
2 Jahre hindurch bestand, ganz
in dem Schulpalais unter-
be Einweihung und definitive
Schulpalais, welches nun eine
bildet und bis zu den spätesten
heit und Intelligenz der jetzigen
gen wird, dürfte in zwei Wochen

er erfahren, wurde das dies-
hiesigen Vereinskindergarten am
e welches wir aber leider nichts
ögen, da dasselbe nicht publiziert
und läßt uns darauf schließen,
Gründen angezeigt erscheinen
Kindergarten erzielte Resultate
entziehen und das Kinderst
n; denn das dürfen wir doch
Öffentlichkeit bei dieser Gele-
nd ganz einfach ignorirt wurde.
er vernachlässigt, wurde die vacant
stelle an dem hiesigen Vereins-

Die vergelten? Soll ich Deine
ichts mit einander gemein, ich
Geh' deines Weges und sei
Mensch, David v. Sclavary
Bauer, dessen Hand das frau-
Vermögens nicht beschmugte,
st, als der defraudirende Eufel
es hatte ich Dir zu sagen und

schritt erhobenen Hauptes aus
her so tief gebeugt eintrat.
sand er eine Gruppe Komitats-
chem Diskurs die Gebrechen der
n . . .

Wenn — kaum der Morgen noch erwacht —
Ich lausch' an Deinem Fensterlein,
Und Du — geschmückt mit Morgenröthlein —
Mir strahlst zu in Jugenpracht;
Wenn mich der Liebe Sonne brennt,
Und — schmachtend ich um Deinen Fuß —
Vor Liebessgram fast sterben muß, —
Scheid, daß mich Dein Herz verkennt:
Wäch' weinen ich vor bitt'rem Schmerz,
Denn — ach — Du hast für mich kein Herz!

Wenn — kaum der Morgen noch erwacht —
Ich lausch' an Deinem Fensterlein,
Und Du — geschmückt mit Morgenröthlein —
Mir strahlst zu in Jugenpracht;
Wenn mich der Liebe Sonne brennt,
Und — schmachtend ich um Deinen Fuß —
Vor Liebessgram fast sterben muß, —
Scheid, daß mich Dein Herz verkennt:
Wäch' weinen ich vor bitt'rem Schmerz,
Denn — ach — Du hast für mich kein Herz!

Wenn — kaum der Morgen noch erwacht —
Ich lausch' an Deinem Fensterlein,
Und Du — geschmückt mit Morgenröthlein —
Mir strahlst zu in Jugenpracht;
Wenn mich der Liebe Sonne brennt,
Und — schmachtend ich um Deinen Fuß —
Vor Liebessgram fast sterben muß, —
Scheid, daß mich Dein Herz verkennt:
Wäch' weinen ich vor bitt'rem Schmerz,
Denn — ach — Du hast für mich kein Herz!

Wenn — kaum der Morgen noch erwacht —
Ich lausch' an Deinem Fensterlein,
Und Du — geschmückt mit Morgenröthlein —
Mir strahlst zu in Jugenpracht;
Wenn mich der Liebe Sonne brennt,
Und — schmachtend ich um Deinen Fuß —
Vor Liebessgram fast sterben muß, —
Scheid, daß mich Dein Herz verkennt:
Wäch' weinen ich vor bitt'rem Schmerz,
Denn — ach — Du hast für mich kein Herz!

ta, Vergarten mit 500 fl. Gehalt nebst Bedingung eines
Probejahres ausgeschrieben. Die Gesuche sind bis 15. d.
M. der Vereinsleitung einzufenden.

St.-Stefani-Volksfest. Wie wir vernahmen, wurde
der hief. Turnverein behufs Mitwirkung bei dem im Ro-
sineenpark zu veranstaltenden St.-Stefani-Volksfeste
von Seite des hief. Gesangvereines eingeladen. Somit
wird auch der Turnverein ein gut Stück zum Gelingen
dieses bevorstehenden großartigen Festes beitragen.

Anna-Kränzchen. Das in unserer letzten Nummer
signalisirte, am 28. v. M. im Bräuhause stattgefundene
Anna-Kränzchen war in Folge eines an diesem Nach-
mittag herabfallenden starken Regens, trotz aller Mühe
des Arrangements Comités, und trotz Verabreichung
guter Küche und vorzüglicher Getränke durch Herrn
Ghgartner, nur mittelmäßig besucht, was aber das
Animo der Anwesenden doch nicht schmälerte.

**Umgestaltung der hief. höh. Volksschule in eine
Bürgerchule.** Da der Wunsch betreffs Umgestaltung der
hiesigen höheren Volksschule in eine Bürgerchule mit Be-
ginn des kommenden Schuljahres — allwärts lauter und
lauter wird, ließen wir es uns angelegen sein, uns
diesbezüglich kompetenten Ortes informieren zu lassen,
und erfuhren, daß dieser allgemeine Wunsch in dem näch-
sten Schuljahre leider noch kaum in Erfüllung gehen
dürfte, da das schon im Feber an das hohe Ministerium
gerichtete diesbezügliche Ansuchen der Gemeinde bis nun
noch nicht erledigt wurde. — Angesichts dessen wäre es
sehr angezeigt, wenn die zahlreichen Interessenten behufs
Beilegung des ministeriellen Bescheides in dieser An-
gelegenheit unverzüglich die nöthigen Schritte unternehmen
und vor allem unseren neuen Oberbürgermeister, Herrn
Joltán Gartner, der für das Schulwesen ein sehr re-
ges Interesse bekundet, erbiten würden, sich an ihre Spitze
zu stellen. Auf diese Weise — glauben wir — wäre es
noch möglich, die Umgestaltung schon im nächsten Schul-
jahre zu bewerkstelligen, und der Herr Oberbürgermeister
möchte hiedurch unseren Dank wahrlich zum größten Danke
verpflichten.

**Der Ausschuß des hief. Militär-Veteranen-
Vereines** hielt am 1. d. M. in der hiesigen Gemeinde-
kanzlei eine Sitzung, in welcher die Details bezüglich des
bevorstehenden Jahresschickes besprochen und zu diesem
Behufe die verschiedenen Subcomités gewählt wurden.

Am Neuchhüten gestorben. Am dem epidemisch
aufgetretenen Neuchhüten, welchem hievorts schon einige
Kinder zum Opfer fielen, starb am 30. d. v. M. auch
das Kind des hief. Oberverwaltungsbeamten, Herrn Benzel
Steinhardt. Ueber unglückliches Beleid!

Zweite Apotheke. Wie wir vernahmen, wird Herr
Apotheker Josef Schuchler seine Apotheke im Hause
des Herrn Gemeinde-Vorstandes Valancsen einrichten
und am 1. Oktober eröffnen.

Höhere Volksschule. Wir wurden ersucht, mitzutheilen,
daß die Direktionkanzlei der höh. Volksschule sich seit
1. d. M. im Schulpalais, I. Stock, I. Thür befindet.

Hotellerwechsel. Am 1. d. M. hat Herr Johann
Ludwig aus Delta das hiesige Hotel Nr. 11. von dem
bisherigen allgemein beliebten, tüchtigen Hoteller, Herrn
Martin Dobransky, der in Temesvar das Hotel zum
goldenen Löwen gepachtet hat, übernommen. — Der neue
Hoteller, Herr Ludwig, scheint in jeder Beziehung ein
würdiger Nachfolger des Herrn Dobransky zu sein.

Getrunken. Die 19-jährige Szeveler Halbenarbeiterin,
Mathilde Ziegler, badete sich am 27. des v. M.
Nachmittag in dem in der Neu-Alb befindlichen 3 Meter
tiefen Maschinenpeisungs-Teiche und sprang hiebei an einer

von diesem Schlamm angelagerten Stelle in das Wasser,
verfaul in demselben und erlitt den Ertrinkungstod.

Gefahren. Am 27. Juli ließ sich über Reschiza
abermals ein Vollenbruch ähnlicher Gefahren wieder, wel-
cher die tiefer gelegenen Gärten und Höfe in der Haupt-
gasse, ja sogar auch die Gasse selbst, wieder überschwemmte.
Demzufolge wandten sich die in kurzer Zeit zu wieder-
holtenmalen durch drei Wasserrümpfe höchst unliebsam be-
treffenen Bürger um baldige Abhilfe an die hief. Gemeinde-
vorsteher, — und wie wir vernahmen, wird dieselbe die-
sen Uebelstand durch zweckentsprechende Kanalisierung dieser
Gegend demnächst auch beseitigen.

Die neue Schankverordnung. Bekanntlich hat das
kgl. Finanzministerium die neue Verordnung zur allge-
meinen Durchführung des Schankgesetzes vor Kurzem er-
lassen. Im Sinne dieser Verordnung müssen alle Feen,
welche den Anschlag oder den Kleinvertrieb von geistli-
chen Getränken weiter betreiben wollen, also die Eigentüm-
er, resp. Pächter von Schankgeschäften, Gastgeber, Schank-
wirth, dann die Kaufleute (Kramler) Zuckerbäcker, Kaffee-
brenner, Weinproduzenten u. s. w., gleichviel ob sie
eine Lizenz bereits besitzen oder nicht,
ohne Ausnahme bis 1. Oktober 1. 3 um die
diesbezügliche Lizenz einkommen. Die Ver-
ordnung enthält sehr eingehende und von den bisherigen
Verordnungen vielfach abweichende Bestimmungen, so daß
die Kenntniz derselben nicht nur hinsichtlich der richtig u
Abfassung und Ausfertigung der Gesuche, sondern auch
bezüglich des weiteren Verfahrens und Verhaltens für
sämmliche Interessenten unbedingt notwendig ist, nach-
dem die für das laufende Jahr erlassene
Instruktion außer Kraft tritt, die Kennt-
niz des Gesetzes allein aber durchaus nicht
genügt. — Es liegt daher im eigensten Interesse eines
jeden Beteiligten, sich mit den Bestimmungen der neuen
Verordnung bei Zeiten vertraut zu machen; wozu die
vom Herrn Johann Mäga Hilfssekretär der Handels-
und Gewerbekammer in Temesvar veranstaltete deutsche
Ausgabe, welche Anfangs August 1. 3. in Druck erschienen
und nebst einer Anleitung auch 3 verschiedene Sprachfor-
mulare, sowie 2 Druckformulare enthalten wird,
die beste Gelegenheit bietet und welche wir hiebei zur
Anschaffung empfehlen.

Volkswirtschaft.

Ausweis der Reschizner Volksbank als Genossenschaft pro Monat Juli 1889.

Einnahmen auf:	
Cassa-Vorrath	fl. 4370
Gründungsbeitrags-Conto	fl. 14
Theilhaber-Conto	fl. 1700
Wechselecompte-Conto	fl. 6436
Effectenvorschuss-Conto	fl. 2
Theilhabervorschuss-Conto	fl. 65
Spareinlagen-Conto	fl. 2798-48
Effecten-Conto	fl. 212-53
Effectenvorschuss-Conto	fl. 1-16
Prämissen-Conto	fl. 4
Theilhabervorschuss-Conto	fl. 1-20
Retenverwand	fl. 19-61
Prämissen-Conto	fl. 500
Prämissen-Conto	fl. 48
Speisen-Conto	fl. 2
Summe	fl. 11847-68

Ausgaben auf:	
Wechselecompte-Conto	fl. 10625
Prämissen-Conto	fl. 154
Spareinlagen-Conto	fl. 741-73
Gründungsbeitrags-Conto	fl. 154
Speisen-Conto	fl. 38-50
Hauszins-Conto	fl. 10
Gehalt- und Löhne-Conto	fl. 51-67
Cassa-Saldo	fl. 72-78
Summe	fl. 11847-68

Assicurazioni Generali. In der am 30. April a.
e. in Triest abgehaltenen 57-ten General-Versammlung der
Actionäre dieser Gesellschaft wurde die Bilanz pro 1888
vorgelegt. Dem Berichte entnehmen wir, daß das abge-
laufene Jahr für die Assuranz-Industrie im Allgemeinen
nicht günstig war und auch in der zur Veröffentlichung ge-
langenden Bilanz zum Ausdruck gelangt, indem die Hugel-
branche mit einem Verluste von fl. 251,786-54 und die
Transportversicherungs-Branche mit fl. 15,187-88 Verlust
abblüht, dagegen resultirt ein Gewinn von fl. 241,344-87
aus dem Betriebe des Feuerversicherungs-Geschäfts und fl.
139,322-77 aus dem Lebensversicherungs-Zweige nach Kür-
zung der Gewinn-Antheile pr. fl. 87,078-29 für die Ver-
sicherten, ferner fl. 564,142-87 Gewinn aus den Capital-
anlagen der Bilanz A & B. Die Reserve für Carz-
schwankungen vermehrte sich um fl. 440,804-31 und erreichte
am 31. Dezember 1888 die Höhe von fl. 936,597-86 während
sie unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Curle auf fast
fl. 1,300,000 liegen würde. Die Prämie-Reserve des Le-
bensversicherungs-Zweigs erhöhte sich um fl. 1,852,436-06
und betrug am 31. Dezember 1888 fl. 24,588,068-59,
während die Production pro 1888 fl. 16,122,711-63 an
versichertem Capital erreichte und dadurch die am 31. De-
zember 1888 in Kraft gewesene versicherte Summe auf fl.
110,813,920-80 stieg. Die im Jahre 1888 bezahlten Schä-
den belaufen sich auf fl. 9,877,592-55 und bilden zuzüglich
der in den früheren Jahren bezahlten Schäden die ansehn-
liche Summe von fl. 217,257,394-75, welche die Ge-
sellschaft seit ihrer Gründung bis 31. Dezember 1888 be-
zahlt und entfallen hiervon 127,967-54 Schäden im Betrage
von fl. 40,403,485-98 auf unser Vaterland. Nach Erhöhung
der Gesamt-Garantie-Mittel der Anstalt um fl.
2,249,672-75, welche nunmehr fl. 38,369,849-10 betragen,

wurden ein Reingewinn von fl. 680,019-93 erzielt,
wovon auf jede Actie fl. 102 — Gold = 255 Fics an
Dividende entfällt. Die bisherigen Functionäre der Anstalt
wurde einstimmig wieder auf drei Jahre gewählt, darunter
auch die ungarischen Verwaltungsräthe, Herren Alexander
von Hegedus und Georg Kósa.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Antimons, in Resioza. — Wir vermögen Ihre uns
eingesandten Ogonovsky-Übersetzungen, die weit
unter aller Kritik stehen und deren Mensch und Thier rasend
machende Miserabilität den von wahren poetischen Geiste durch-
wehnten Originalen in jeder Zeile lohnsprieht, in dem redactionel-
len Theile unseres Blattes unter keinerlei Bedingung veröffentlichen.
— Versuchen Sie Ihr Glück bei unserer lebenswürdigen Collegen,
der „Resiozaer Zeitung“ — Jedoch am vor unseren geehrten Collegen,
lern nicht in dem Lichte zu erscheinen, als hätten wir über diese
Übersetzungen ein liechtfertigtes Urtheil gefällt, können wir nicht
umhin, eine derselben, welche noch am wenigsten miserabel ist,
hier ad oculos zu demonstriren:

Dem Ludwig v. Madaras.
Nicht so leicht ist's Menschen sehen,
Als wie's mancher denken möchte!...
Das Herz, den Geist ob man auch sieht,
Frage ich den — „Zu was recht!“
In Dir hab' ich nichts gefunden,
Als nur Menschen — sage ich,
Vers' that' ich auch nur drum dreinsch,
Weil ich fange es auf Dich.
Auf Dich fang' ich's, weil's d' verdient hat,
Wie auf der Welt nicht Viel! — Schau,
Mein Freund bist Du! Zume nur nicht!!
In dein Aug' ich's offen hau!

Eingefendet.*

Robseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe und bessere
Qualitäten.
Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90
per Meter (circa 450 verschiedene Dessins) — ver-
eben- und stückweise port- und zollfrei in's Haus das
Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (A. u. K. Postf.),
3 ü r i c h. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.
7.

Abchiedsgruß.

Allen unseren lieben Freunden und verebten Be-
kannten, von denen wir uns anlässlich unserer Abchied-
lung von Reschiza nach Budapest wegen Kürze der
Zeit persönlich nicht verabschieden konnten, rufen wir
hienit ein herzlich „Lebe wohl!“ zu.
Reschiza, den 1. August, 1889.
Josef Hill. Adolf Flaschner.

Abchied.

Aus Anlaß meines Scheidens von Reschiza fühle
ich mich angenehmen Verpflichtet, allen meinen zahlreichen
wohlwollenden Gönnern und Gästen für ihre mir wäh-
rend meines mehrjährigen Hieserlebens zutheil gewordene
Unterstützung meinen aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank
mit der Bitte anzusprechen, mich auch in meinem neuen
Geschäfte Temesvar, Josefstadt, „Hotel Goldenen Löwen“,
falls sich die Gelegenheit hierzu ergeben sollte, mit ihren
Besuche beehren zu wollen, ich werde auch dort für
die beste und reellste Bedienung sorgen. —
Ich betone es, daß ich nur mit Bedauern von
dem mir lieb gewordenen Reschiza scheid, und hiezu
nur durch die in Folge der neuen Schankregelung ge-
schaffenen Unfreiheit meiner Zukunft hiezu gezwungen
wurde. Mit der Bitte, mir Ihre wohlwollende Gein-
nung auch fernerhin ungeschmälert erhalten zu wollen,
zeichnet sich — Eingedenk des hier gewonnenen Entge-
genkommens — mit herzlichem Glückauf!
Reschiza, 1. August, 1889. Hochachtungsvoll:
Martin Dobransky,
Hoteller.

Orthopädische und Kaltwasser-Heilanstalt des Viktor Fischer in

BUDAPEST, STADTWÄLDCHEN (vorm. Dr. W. Rischhof'sche
Kaltwasser-Heilanstalt).
Die Anstalt befindet sich in höher gelegener
gesunder Gegend, inmitten eines schönen Parkes.
Zweckmäßige Einrichtung; für Wohnung, Kom-
fort, Zerstreuung ist in jeder Weise gesorgt.
Ausgezeichnetes Trinkwasser. In der Anstalt
werden in Behandlung genommen: Gelenks-
und Knochenleiden, deren Entzündungen, Verrenkun-
gen, Knochenbrüche, Gelenkssteifigkeit, Winkel-
stellung (Contractur), verschiedene Knie- und Fuss-
krümmungen, Hühnerbrust, Schiefhals, angebo-
rene Luxation und Varikositäten an den Extremitäten.
Rückenmarkschwindsucht tabes dorsalis
nach der neuesten Methode des berühmten Faciter Arztes
Charcot und auch mit Wiedererfolg behandelt.
Die Kaltwasser-Abtheilung ist das ganze Jahr über
geöffnet. — Es werden sowohl Interne als Ambu-
lante in Behandlung genommen. Prospekte gratis.
Schriftliche Aufforderungen werden rekommandirt erbeten.
*) Für Form und Inhalt, sowie Beständ dieser Rubrik
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 26. Juli 1889 bis inkl. 1. August 1889.
Stöm-kath. Pöstlgion:

Geboren:

Franz Neulacsek 1 Knabe — Constantin Buzatu
1 Mädchen — Ignaz Williger 1 Mädchen — Joseph
Smidzicki 1 Mädchen — Stephan Gzizler 1 Knabe —
Bilhelm Burger 1 Mädchen — Ferdinand Gardejs 1
Knabe — Anna Wojtko 1 Mädchen — Jakob Poln
1 Knabe.

Gestorben:

Friedrich Seifer 67 Jahre — Anton Kovacs 11
Monat — Adolf Döjnat 3 Jahre — Mathild Gzizler
19 Jahre — Regina Kajtán 43 Jahre — Ida Steiner
hardt — 1 1/2 Jahr — Sidonia Uprák 29 Jahre —
Francisca Pesevári 68 Jahre — Anna Bauer 2 1/2
Monate alt.

Getraut:

Philipp Behaves mit Amalia Mettler.

Lottoziehungen:

Budapester Lotterie vom 27. Juli:

80 6 71 31 2

Nächste Ziehung 10. August

N. Ziehung vom 31. Juli:

84 11 81 40 85

Nächste Ziehung 14. August

Gummi!

Original Pariser Gummi-
und Fischblasen, bei
höchsten Anforderungen
in Feinheit und Güte über-
treffend, per Duzend fl. 1,
2, 3, 4, 5, 6, 7, und 8.
Bontas amer. (kurzfl.) 8
und 4, feinste Pariser Da-
menschwämme fl. 2, 3, 4,
und 5. Damen-Preserva-
tivs nach Haise fl. 2, nach
Prof. Mensinger fl. 2.50
per Stück Suspensorien,
Bruch bänder, Verband-
stoffe u. chirurgische In-
strumente.

Versandt discret.

Alex. Keeskeméti, Temesvar.

Lieferant des Temesvar er allgem. Krankenhauses.

Anzeige.

Mache dem p. t. Publikum die köstliche
Anzeige, daß ich am 25. d. M. in das **Stadt-
mann'sche Haus, vis-à-vis dem Schnei-
dermeister, Schönberger,** übersiedelt bin.
Photografische Aufnahmen werden, ob
schön ob Regen, auf das genaueste ausgear-
beitet und in der kürzesten Zeit effectuirt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll:

RUDDOLF KOSSYNA,
Fotograf.

**Ein
Vordruck - Kasten**

mit allen Gattungen Mustern zum Vor-
drucken für

Schling- und Stick-Arbeiten,

sowie

MONOGRAMME

und sonstige Gegenstände

billigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Fran Konecsny,
Resicza.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: **Josef Eisler.**

SCHNEIDER'S

-grädiger COCAIN.

45 Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure,

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausseror-

dentlichen Stärke gegen

Gliederreissen,

Kreuzweh,

Hexenschuss,

Nerven- und Körperschwäche.

Seitenstechen,

Halsweh,

Kopfweh,

Zahnschmerz,

Ohrenreissen,

Blähals.

Ohrensausen,

Schnupfen,

Augentzündung.

Hautausschläge.

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.
Ein überrettsliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung
des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt
bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes,
gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-
Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-
Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, **Josef Schneider;**

in den Spezerei-Handlungen:

bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl,
Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

Möbel- und Bautischlerei.

Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum v. Resicza u. Umgebung sein
Waarenlager,

sowie die Anfertigung und prompte Besorgung aller Gattungen

Möbel, und Heirathsausstattungen

in einfacheren und allen modernen Stylarten, ferner alle Gattungen Gasthaus-, Gewölbe-
und Garten-Einrichtungen.

Bauarbeiten

sowohl der einfachsten, als auch der modernsten und feinsten Ausführungen zu den
billigsten Preisen.

Leichenbestattungen

sind stets zu billigen Preisen vorrätig u. zw.: Metall-, Holzsärg- und Kreuze, Lei-
chentücher, Träger-Schärpen, Pölster etc. etc.

Im Interesse des P. T. Publikums mache ich auf diese günstige Gelegenheit
aufmerksam und verkaufe wegen grossen Vorrath zu billigen Preisen gegen
Baar- und Ratenzahlungen.

Hochachtungsvoll

JULIUS KITZINGER,

Kunstmöbel- und Bautischler in Resicza.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER
RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Erfunden)

DOM MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: Triest 1880 — London 1884

LE HÖCHSTEN ANERKENNTEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior

von Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen

in Glas Wasser vermischt und hell das Holzweid in

der Zahne, welchen er weissen Glanz und Festig-

keit verleiht und dabei das Zahnhäutchen stärkt und

resistent macht.

Wir leisten also unsern Lesern einen thatsäch-

lichen Dienst indem wir sie auf diese alte und

praktische Präparation aufmerksam machen,

welche die beste Heilmittel und der einzige Schutz ist und gegen Zahleiden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Segny

General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen



Druck von **Josef Eisler** in Resicza.

Pränumerationspreise

Die „Verzava“ erscheint
Sonntag und kostet mit
Postverbindung oder Zustel-

in's Haus:
ganzzährig fl.
halbjährig fl.
vierteljährig fl.

Einzelne Nummern 10
Man pränumeriert am Ge-

sten mittelst Postanweisung
der Administ. der „Verzava“

Litterarische Beiträge und
sonen werden bis zum
Freitag Mittag erbeten

Manne Zuschriften finden
Verständigung — Manu-

werden nicht zurückge-

Unsere Adresse: „Die Ver-
zava“ wird stets genau ange-

Nr. 32

Bischof Alois

Einer telegraphischen
men wir die Tränenboise
fürst der Csanáder Diözese
den 9. d. M. Abends 7.
— An den Thurm der h
dieser Ursache gestern Vo

Ungarn

Die Einführung
Wendepunkt in der Ge-
res Vaterlandes. Ein
wicklung dieses wichtig
und ein Ausblick auf
Weltverkehr einnimmt
besonderem Interesse
bietet uns ein soeben
der Wissenschaft so hoch
Gesellschaft herausgege-
genstand in einem stat-
in ebenso anziehenden,
delt. Mit Freuden erse-
Vorzug es ist, daß e-
sonders eingehend be-
Weltverkehr ein bedeu-
diesem Gebiete den v-
an die Seite stellt.

Die heutigen Ein-
sammt und sonderst kin-
Selbst die Post, welche
aufzuweisen hat, verda-

FEUER

D

(Aus d

Aus dem Ungarischen f

Sie haben gewiß
Soirées der Gräfin W
woche! Fast sämtlic
sah man dort in der t
Decolletage der Seiden-
stets modernsten Stoffe.
Man könnte sie u-
nen nennen.

Bei diesen Soirées
Livia am Oberarm
Mäuschen ähnliches M
zierlichen Gräfin May
Lindchen zieren, beiläuf
und seine Trabanten.

Welch glückliche P
es erlaubt ist, sie von

Die glänzenden S
von Baronin Marcell
bischen Fremadamen st
wählt, laut welchem je
die hohen Toiletten d
Toilette-Läden wären;
der Gräfin W. übergen
daß sie der Laufendkin
daß die runden Formen
und zugleich reizendste

Oh, auf den Soir
so manches, was ohne
Und sie kennen ja den